Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postscheckkonto 404 49 Köln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen . . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-:

Nummer 187 · Fernsprecher Nr. 1 · Laasphe, Dienstag den 13. August 1929 · 54. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, geht es dem Reichskanzler so gut, daß er in der nächsten Woche die Klinik in Heidelberg verlassen kann. Er hat am Sonntag bereits für einige Stunden das Bett verlassen.

— Ein Auto mit 18 Insassen, das nach Feldbach in Böhmen, wo das Landesfeuerwehrfest stattfand, gekommen war, unternahm einen Ausflug nach Gleichenberg. Auf der Fahrt zwischen Gleichenberg und Feldbach stürzte der Autobus um und überschlug sich. Von den 18 Insassen wurde eine Person getötet, die anderen leicht verletzt.

— Die New Yorker Zeitung „World" meldet aus Washington, daß Macdonald möglicherweise nicht nach Amerika kommen werde. Es verlautet, daß England die amerikanischen Vorschläge über die Kreuzer nicht annehme, so daß Hoovers Versuche zur Flottenabrüstung vorläufig auf dem toten Punkt angelangt seien.

— Nach New Yorker Meldungen ist nunmehr die endgültige Vereinbarung für einen Kampf zwischen dem deutschen Schwergewichtsboxer Max Schmeling und dem Engländer Phil Scott für den 1. September getroffen worden.

— In der Nähe von Dallas in Texas stieß ein Expreßzug auf einen Wagen mit Ausflüglern. Hierbei wurden zwölf Personen getötet.

Probleme des Geburtenrückganges.

Der Staat hat an der Ehe ein doppeltes Interesse: einmal vom Gesichtspunkte der Sicherung eines Nachwuchses, zum anderen von seiner Pflicht zur Sicherung und Erhaltung einer Kulturtradition aus. Gerade das erstere sind wir leicht geneigt zu übersehen in einer Zeit, wo die bange Frage nach dem Wie der Aufzucht und dem Was der Berufswahl gerade die bedrängt, die an sich gewillt sind, die Gattungsaufgabe mit starkem völkischem Verantwortlichkeitsgefühl zu erfüllen. Aber die Frage der Nachkommenschaft ist die Kernfrage der Volks- und Staatszukunft. Deshalb ist es von Bedeutung, daß uns eine Arbeit vorliegt, die mit reichem statistischen Material die Bevölkerungsprobleme Frankreichs untersucht (Kurt Harmsen, Berlin 27) und so die Gedanken zu der Vergleichung mit deutschen Problemen zwingt.

Danach hat die seit etwa 1830 in Frankreich sich anbahnende Untervölkerung zu sehr bedeutsamen Veränderungen auf kulturellem, wirtschaftlichem und völkischem Gebiet geführt. Erklärlich aus den charakterlichen Gefahren, denen das allein oder höchstens mit einem zweiten Kind aufwachsende Kind ausgesetzt ist — Herrschsucht, mangelnde Einordnungsfähigkeit, Eigenwille —, sieht man den französischen Volkscharakter gegenüber früher stark verändert: an die Stelle der einst gerühmten Tugenden der Ritterlichkeit, Menschlichkeit, Gastlichkeit seien Enge, Geiz und Habgier getreten. Aber überzeugender noch, weil das im einzelnen belegbar ist, sind die Folgen des Bevölkerungsschwundes, die Harmsen auf wirtschaftlichem und soziologischen Gebiet aufzeigt. Nicht nur, daß die allgemein europäische Erscheinung der Abwanderung vom Lande zur Stadt in Frankreich bei unzureichendem bäuerlichem Nachwuchs zu Arbeitsmangel und Extensivierung der Landwirtschaft geführt hat (die Wiesen z. B. sind in einem einzigen Departement in 40 Jahren von 58 000 auf 300 000 Hektar angewachsen), es kommt in Zusammenhang damit in dem alten Getreideüberschußland auch zu einer starken, stets zunehmenden Getreideeinfuhr mit all ihren Folgen und vor allem zu einer geradezu katastrophalen Entwertung von Grund und Boden. Am schwersten aber wiegt, daß Frankreich infolge seines Geburtenrückganges vor der Tatsache der Unvolkung steht und daß das Land, das noch 1870 der geschlossenste Nationalstaat in Europa war (1872 betrug bei einer Bevölkerungszahl von 36 102 921 die Zahl der Fremdländischen 730 668), sich vor einer Irredentagefahr in mehr als einer Ecke seines Staatsgebiets sieht. Wenn man liest, daß die fremde Einwanderung 1922: 180 000, 1923: 262 800 betrug und für 1924 gar auf 400 000 geschätzt wird, so muß man sich fragen, ob Frankreich auch bei Annahme einer sehr hohen Assimilationsfähigkeit diese vorwiegend aus Italienern, Polen und Belgier bestehenden Einwanderer seinem Volkstum und seiner Kultur wird einfügen können. Die Einwanderer, die zum großen Teil als Industrie- und Landarbeiter kommen, dann aber auch als Siedler in die verödeten Gebiete Frankreichs strömen, bilden jedenfalls geschlossene fremdländische Komplexe, Volksgruppen, die zu allem Ueberfluß auch noch durch förmliche Verträge äußerst günstig gestellt sind; so hat Frankreich, um seine Wirtschaft nicht aus Mangel an eigenen Kräften zum Erliegen zu bringen, sich entschließen müssen, diesen Einwanderern die völlige finanzielle und soziale Gleichstellung mit seinen eigenen Staatsangehörigen zuzugestehen, und es mutet beinahe grotesk an, daß infolgedessen diese Einwanderer die ganze finanzielle Begünstigung der Kinderreichen mitgenießen, die Frankreich um der Sicherung seiner eigenen Fortpflanzung willen in weitestem Maße durchgeführt hat. Eine französische Schilderung von 1923 besagt, daß „an den Sonntagen die Städte sich mit Menschen der verschiedenen europäischen Länder füllen — Spanier, Portugiesen, Polen, Tschechoslowaken, die sich kaum verständigen können", und daß die Städte dadurch „ein neues, fremdes Gepräge" erhalten.

Man braucht natürlich, auch wenn man den starken Geburtenrückgang in Deutschland mit Sorge verfolgt, nicht zu jeder einzelnen dieser Erscheinung in Frankreich für Deutschland eine Parallele zu suchen, und man braucht auch nicht den baldigen Untergang des französischen Staates und Volkes zu weissagen — alle Weissagungen in der geschichtlichen Entwicklung sind stets ein böses Ding gewesen — immerhin aber sind für eine Erörterung der Beziehungen zwischen Staat und Familie diese französischen Probleme auch in Deutschland ernstester Besinnung wert.

Ungeklärte Lage im Haag.

Im Haag ist nach einer Besprechung der sechs Mächte am Sonntagvormittag eine leichte Entspannung eingetreten. Nachdem die Vertreter Italiens, Belgiens und Frankreichs nochmals die Bedingungen auseinandersetzten, unter denen der Young-Plan zustandegekommen ist, erklärte Snowden, daß die materiellen Differenzen innerhalb des Rahmens des Young-Planes geregelt werden könnten, wenn dazu auf allen Seiten der gute Wille vorhanden sei. Es habe ihm ferngelegen, am Samstag Chéron zu beleidigen.

Das Mißverständnis sei lediglich auf die verschiedenartige Bedeutung gleichlautender Worte in der englischen und französischen Sprache zurückzuführen. Henderson schloß sich diesen Ausführungen an und erklärte, die Entente cordiale bleibe auch weiterhin bestehen. Von englischer Seite wurde darauf hingewiesen, daß die englischen Forderungen unvermindert aufrechterhalten bleiben.

Macdonald billigt Snowdens Stellung nahme.

Der englische Schatzkanzler Snowden hat, wie von der englischen Abordnung auf der Konferenz mitgeteilt wird, ein Telegramm von Ministerpräsident Macdonald erhalten, in dem dieser ihn zu seiner bisherigen Haltung auf der Konferenz beglückwünscht.

Die Bekanntgabe dieses Telegramms hat in allen Konferenzkreisen stärksten Eindruck hervorgerufen.

Auch Lloyd George billigt Snowdens Haltung.

Inzwischen hat auch Lloyd George eine Erklärung abgegeben, in der er die volle Billigung der Haltung Snowdens ausspricht und seiner Hoffnung Ausdruck gibt, daß er hierzu stehen wird. Das ist nur noch eine äußere Bescheinigung der unleugbaren Tatsache, daß Snowden England hinter sich hat und haben wird, auch wenn es zum Abbruch kommen sollte und seine Hartnäckigkeit naturgemäß in der etwaigen Behandlung der Schuldfrage eine Rolle spielen würde.

Vertagung der Konferenz?

Nach dem Verlauf der Sonntagsverhandlungen im Haag wird in einem Teil der Londoner Morgenblätter die Möglichkeit einer Vertagung der Konferenz in den Vordergrund gerückt. Vorläufig herrscht aber in Uebereinstimmung mit der verhältnismäßig optimistischen Auffassung der englischen Abordnung der Eindruck vor, daß kein Grund vorliege, einen Abbruch der Verhandlungen zu erwarten. Das Telegramm Macdonalds an Snowden findet in London nachdrücklich Billigung und wird als nützlich angesehen, da es die letzten etwas hartnäckigen Zweifel in nichtenglischen Kreisen beseitigen sollte, daß es entweder Snowden nicht ganz so ernst war, oder daß über die von ihm vertretene Auffassung durch die Zuziehung des Ministerpräsidenten Macdonald hinweggegangen werden könnte.

Vermittlungsaktion amerikanischer Bankiers.

Neben der Möglichkeit einer Vertagung der Konferenz bis September oder November, die von Briand begünstigt werden soll, wird einer Vermittlungsaktion der amerikanischen Bankiers Morgan und Lamont größte Beachtung beigemessen. Ueber die Natur ihrer Vermittlungspläne wird aber ebensowenig bekannt, wie über den Inhalt der Verhandlungen Lamonts mit Macdonald in Edinburg. Es steht ganz außer Zweifel, daß die Amerikaner Anstrengungen machen wollen, einen Zusammenbruch der Konferenz zu vermeiden, aber es ist höchst ungewiß, ob sie in einem einseitigen Druck auf die englische Delegation hierzu ein geeignetes Bild sehen werden. Vor derartigen Hoffnungen muß rechtzeitig gewarnt werden.

Was man nicht gern gehört hat.

Der befriedigende Verlauf der politischen Verhandlungen wird mit Genugtuung verzeichnet.

Das Wort Hendersons „die Entente cordiale besteht fort", wird mit Ausnahme des „Daily Herald" von der gesamten Morgenpresse unterdrückt.

Es ist vielleicht nicht mehr als eine spontane Aeußerung des Außenministers, verdient aber als eines der kleinsten, aber aufschlußreichsten Ausdrucksmittel der grundsätzlichen Einstellung immerhin Beachtung.

Der Eindruck des Telegramms Macdonalds.

Auf französischer Seite wurde erklärt, daß nach dem Telegramm des englischen Ministerpräsidenten Macdonald an den Schatzkanzler Snowden eine Einigung zwischen England und Frankreich über die finanziellen Fragen fast jede Wahrscheinlichkeit verloren habe.

Die französische Abordnung wolle jedoch mit Rücksicht auf die holländische Regierung es nicht zu einem geräuschvollen Abbruch der Konferenz kommen lassen und sich mit einer Vertagung auf einen späteren unbestimmten Zeitpunkt begnügen. Weiter wird jetzt auf französischer Seite erklärt, die Konferenz wäre „ungenügend vorbereitet", die angeschnittenen Fragen wären noch nicht genügend geklärt gewesen.

Nachdem die Auffassungen der einzelnen Regierungen feststänben und die Streitfragen hinlänglich bekannt seien, würde es wesentlich leichter sein, in einer neuen Konferenz die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Aus dem Grunde hält man es in französischen Delegationskreisen nicht für ausgeschlossen, daß am Donnerstag oder Freitag die Konferenz formell durch einen Vertagungsbeschluß unterbrochen wird.

Diese in den Montagmorgenstunden von der französischen Delegation ostentativ betonte Auffassung muß zunächst stark taktisch bewertet werden. Die französische Regierung verfolgt offensichtlich die Absicht, die Oeffentlichkeit in der Richtung zu beeinflussen, daß ein Zusammenbruch der Konferenz ausschließlich der englischen Regierung zu Lasten zu legen sei.

Ein englischer Schritt in der Räumungsfrage?

In den kommenden Verhandlungen soll England im Haag im politischen Ausschuß den Antrag stellen, nunmehr offiziell auf die Tagesordnung die Frage der Festsetzung des Anfangstermins für die Rheinlandräumung zu setzen. Man denkt als Anfangstermin in englischen Kreisen Mitte September.

Verhandelt Morgan über die Reparationsanleihe?

Die Ankunft Morgans im Haag wird in Pariser politischen Kreisen freudig begrüßt.

Man nimmt an, daß Morgan anscheinend Verhandlungen über die bevorstehende Reparationsanleihe führen wird. Die hinter Morgan stehenden amerikanischen Finanzkreise verfolgen den Gang der Konferenz mit großem Interesse, um die Bedingungen der Anleihe festsetzen zu können.

Die Verfassungsfeier im Haag.

Eine Rede Stresemanns.

Die deutsche Abordnung im Haag beging unter Teilnahme der dort weilenden Pressevertreter und der deutschen Kolonie den Verfassungstag mit einer Feier, bei der Reichsaußenminister Dr. Stresemann eine große Verfassungsrede hielt.

Er führte darin aus: Die internationale gemeinsame Arbeit ist eine Notwendigkeit gerade nach der Unordnung der Weltwirtschaft, die auf den Krieg gefolgt ist. Aber eine

friedliche Zusammenarbeit der Nationen ist nur möglich, wenn eine die andere nicht nur mit Worten, sondern in Wirklichkeit als gleichberechtigt anerkennt und ihr die freie Souveränität zugesteht, die die Grundlage ist für jede Entwicklung von Völkern und Staaten. Was notwendig ist, um die Basis zu schaffen für eine solche Zusammenarbeit, ist von Deutschland getan worden. In bezug auf das, was finanziell zu leisten ist, sind wir zumindest bis an die Grenze dessen gegangen, was einem Volke überhaupt zugemutet werden kann, nicht, weil wir uns der Schuld am Kriege oder an seinem Entstehen bewußt fühlen, sondern weil wir den Krieg verloren haben.

Ich hoffe, daß das Jahr, in dem wir leben, das letzte sein möge, in dem noch fremde Truppen auf deutschem Boden stehen werden. Man wird die Ergebnisse dieser Konferenz davon abhängig machen, was auf politischem Gebiet in der Entwicklung der Beziehungen der Völker hier geschehen ist. Wer nicht in sich die Hoffnung hat, die Schwierigkeiten, die vor ihm stehen, überwinden zu können, wird sie nicht überwinden können.

Eine Rede des Reichswirtschaftsministers Curtius.

Der Finanzausschuß der Haager Konferenz hat am Montagvormittag in zweieinhalb Stunden langen Verhandlungen ausschließlich die Frage der Sachlieferungen behandelt. Die allgemeine Aussprache über diese Frage wird am Mittwochvormittag um 10 Uhr weiter fortgesetzt werden. Minister Curtius hat in eine groß angelegten, frei gehaltenen Rede den Standpunkt der deutschen Regierung zu den bisherigen Aussprachen im Finanzausschuß dargelegt. Er stellte das Interesse fest, das Deutschland an einer Aufrechterhaltung des im Young-Plan vorgesehenen Sachlieferungssystems hat.

Er drückte die bestimmte Erwartung aus, daß Deutschland keine neuen Zumutungen im allgemeinen und im besonderen hinsichtlich der Sachlieferungen gestellt würden, die über die Opfer hinausgingen, welche der Young-Plan von Deutschland forderte.

Er habe keine Veranlassung, die Ausführungen des englischen Delegierten Graham zu bemängeln, und er erkenne loyal die englischen Interessen an. Ebenso loyal müsse aber anerkannt werden, daß Deutschland insofern gegenüber England in einer völlig anderen Lage sei, als Deutschland die solide Grundlage einer ausreichenden Kapitalversorgung entbehrt.

Curtius wies dann weiter darauf hin, daß ebenso wie in England der deutsche Anteil am Welthandel von 12,7 v. H. im Jahre 1913 und 1914 auf 8,7 v. H. im Jahre 1927, also stärker als in England zurückgegangen sei. Auch der deutsche Exporthandel sei um 20 v. H. gegenüber dem Vorkriegshandel zurückgegangen. Ferner bestehe in Deutschland das gefährliche Problem der passiven Handelsbilanz, das in England durch die Eingänge aus Auslandsanlagen behoben würde. Dem Hinweis auf die außerordentliche Arbeitslosigkeit in England könne mit dem gleichen Hinweis auf die schwere Arbeitslosigkeit in Deutschland begegnet werden, die noch vor kurzem fast drei Millionen betrug.

Im Versailler Vertrag seien die deutschen Sachlieferungen von den Großmächten als Zwangsleistungen aufgefaßt worden. Seit dem Dawes-Plan habe sich aber das Sachlieferungssystem eingespielt. Die deutschen Interessen bei der Aufrollung des Sachlieferungsproblems im Young-Plan müßten berücksichtigt werden. Er hoffe, es müsse möglich sein, ein Uebergangssystem für die Sachlieferungen zu schaffen. Curtius nahm dann zu dem Kohlenproblem Stellung, legte sich jedoch hierbei eine gewisse Zurückhaltung auf.

Die Vorgänge im Fernen Osten.

Belagerungszustand im Gebiet der chinesischen Ostbahn.

Entlang der chinesischen Osteisenbahn ist im Zusammenhang mit verschiedenen Sabotageakten nach einer „Times"-Meldung aus Schanghai der Belagerungszustand verhängt worden.

Westlich von Charbin wurde durch einen dieser Sabotageakte ein Güterzug zum Entgleisen gebracht. Eine Person wurde hierbei getötet, verschiedene andere verletzt und zahlreiche Güterwagen zerstört. Etwa 200 russische Eisenbahnarbeiter sind unter dem Verdacht verhaftet worden, den Ausbruch des Generalstreiks zu begünstigen.

Unregelmäßigkeiten bei der Pariser „Arbeiter- und Bauernbank".

Finanzielle Bedrängnisse der „Humanité".

Bei den Polizeimaßnahmen vor dem 1. August waren Haussuchungen bei der kommunistischen Arbeiter- und Bauernbank vorgenommen worden, die schwere Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung aufgedeckt haben. Von dem 8 Millionen betragenden Gründerkapital seien nur 3 Millionen von kleinen Sparern gezeichnet worden, die übrigen Zeichnungen waren fiktiv. Die „Humanité" habe angeblich Aktien im Werte von 2 Millionen gezeichnet, die Abg. Cachin und Doriot ebensoviel. Aber die Zahlungen seien nicht geleistet worden. Außerdem habe die Arbeiter- und Bauernbank an die „Humanité", an die Rote Hilfe, an den Roten Frontbund und an zahlreiche andere kommunistische Vereinigungen und Konsumgesellschaften große Kredite gegeben, ohne dafür irgendwelche Deckung zu haben.

So sei das Kapital der Bank schon längst verloren. Die Wirkung des polizeilichen Eingriffs in die Arbeiter- und Bauernbank ist nicht ausgeblieben: die kommunistische Zeitung „Humanité", die bisher mit acht Seiten Text erschien, kann aus Geldmangel nur noch vier Seiten täglich herausbringen.

Politische Tagesschau.

Der landwirtschaftliche Boykott gegen die Stadt Neumünster. Die Boykottbewegung der schleswig-holsteinischen Landwirtschaft gegen die Stadt Neumünster, die aus Anlaß des polizeilichen Vorgehens gegen die Landvolkkundgebung am 1. August angedroht worden war, scheint jetzt von den einzelnen Organisationen durchgeführt zu werden. So beschloß der Vorstand des schleswig-holsteinischen Bauernbundes, seine für den 17. August in Neumünster angesetzte Vertreterversammlung in Kiel abzuhalten. Auf einer Vorstandssitzung des Verbandes der schleswig-holsteinischen Reit- und Fahrvereine wurde einstimmig beschlossen, das Landesturnier nicht wie ursprünglich vorgesehen in Neumünster abzuhalten, sondern dafür einen anderen Ort zu wählen. Auch andere landwirtschaftliche Organisationen haben beschlossen, ihre Tagungen nicht in Neumünster abzuhalten.

Die polnisch-litauischen Grenzstreitigkeiten. Die Kownoer Vertretung eines Telegraphen-Büros hatte Gelegenheit, mit einer maßgebenden amtlichen Persönlichkeit über die Auffassung in Regierungskreisen hinsichtlich der polnischen Antwort auf das litauische Memorandum an den Völkerbund zu sprechen. Die Ansicht dieser Kreise geht dahin, daß Polen in der Antwort Tatsachen leugnet, die nicht zu leugnen sind. Die litauische Regierung werde wahrscheinlich dem Generalsekretär des Völkerbundes eine Antwort auf die polnische Note übersenden. Im übrigen werde jedoch im September über alle diese Fragen vor dem Völkerbund zu sprechen sein. Angesichts der Schwere der Anklage, die Litauen gegen Polen erhoben hätte, werde sich der Völkerbund mit der Angelegenheit beschäftigen müssen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Herbstgefühl.

Es ist ein eigenartiges Gefühl, das uns heuer mitten im Sommer schon beschleicht: eben hatten noch der ganze leuchtende Frohsinn, die ganze strahlende Lebensfülle des Sommers unseren Tag vergoldet und uns das Herz angefüllt mit der Kraft und der Freude des Lebens, mit der satten Schönheit der Reifezeit und mit der ganzen Bewußtheit und Bejahung, die dem Sommer zu eigen ist.

Und dann? Dann wacht schon in der ersten Augusthälfte ein regenschwerer, nebelverhangener Frühherbstmorgen auf, der uns allzu früh schon an den Niedergang des Jahres, an den Herbst gemahnt. So viele Leute wollen heuer aus der Naturbeobachtung auf einen frühen Herbst schließen und in der Tat — es darf nur einmal einen oder zwei Tage regnen, es braucht nur ein grauer Wolkenvorhang sich zwischen Sonne und Erde schieben und schon bietet eine trübe Natur einen freudlosen, ernüchterten, frühherbstlichen Anblick.

So fällt unzeitiges Herbstgefühl schon in eine Zeit, in der die Sieghaftigkeit des Sommers noch allein das Herrscherwort behaupten sollte.

*

 # Wettervorhersage für den 14. August: Nachlassen der Niederschläge, nur zeitweises Aufklären, warm.

* **Laasphe,** 13. Aug. Am Samstag abend veranstaltete der Arbeitergesangverein Laasphe zu Ehren seines scheidenden Dirigenten ein Abschiedskonzert. Außer den gesanglichen Darbietungen des Chores verschönte Herr Musiklehrer Ludwig Wehmeyer aus Biedenkopf durch Cellovorträge den Abend. Die Begleitung am Klavier führte Herr cand. phil. August Mitelmann von hier aus. Die gesanglichen und instrumentalen Vorträge wurden mit großer Begeisterung aufgenommen. Die Leistungen waren als ganz hervorragend zu bezeichnen. Leider war das Konzert nicht so besucht, wie es hätte sein müssen; aber alles in allem war es ein sehr gelungener Abend. -a-

* **Laasphe,** 13. Aug. Der Bau der neuen Schule geht flott vonstatten. Maurer und Betonarbeiter arbeiten Hand in Hand. Sobald ein Stockwerk in einem Flügel des Gebäudes hochgetrieben ist, wird auf diesen Teil des Gebäudes sofort die Betondecke aufgesetzt, wie es augenblicklich im Westflügel der Fall ist.

* **Laasphe,** 13. Aug. Es ist eine betrübende Tatsache, daß festliche Veranstaltungen, mögen sie einen rein lokalen Charakter tragen oder wie am Sonntag auf dem Giller, das deutsche Volk in seiner Gesamtheit angehen, fast ausnahmslos durch rauflustige Burschen einen unwürdigen Abschluß finden. Während auf dem Giller einige Burschen gegen die Polizei handgreiflich wurden, mußte auf Leimstruth anläßlich der Reichsjugendwettkämpfe das Wirtslokal vorzeitig geschlossen werden, um weiteren Exzessen vorzubeugen. Für solche Leute hat ein Fest erst dann den rechten Reiz gehabt, wenn sie gehauen oder gestochen haben, wodurch anständigen Leuten aber alle Feste vollkommen verleidet werden. Gegen solche Raufbolde sollte mit aller Strenge des Gesetzes vorgegangen werden.

** **Hesselbach,** 13. Aug. Große Dreistigkeit legte ein junger Bursche von hier an den Tag, der am Sonntag Spätabend sich das Motorrad des Unternehmers Sch. aus dessen Scheune holte und mit der holden Weiblichkeit Spritzfahrten in die Umgegend ausführte. Der Bursche, der des Fahrens nicht recht kundig und noch dazu vom Alkohol benebelt war, hatte großes Glück, daß die Sache, abgesehen von kleineren Beschädigungen des Rades, ohne ernstlichen Unfall ablief. Der Vorfall ist zur Anzeige gebracht worden. — Jugend von heute!

)!(**Schameder,** 13. Aug. Hier gerieten am Sonntag abend einige Burschen aus Schameder und Birkefehl in Streit, wobei, wie leider in so vielen Fällen, auch das Messer eine Rolle spielte. Einer der Beteiligten erhielt einen Stich in den Unterarm oberhalb der Hand und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

† **Womelsdorf,** 13. Aug. (Unfall.) Hier stürzte am Freitag voriger Woche der Lieferwagen des Reinh. Müller-Berleburg in den Straßengraben und wurde dabei nicht unerheblich beschädigt. Der Wagen steht noch hier in Reparatur. Der Fahrer, der für seine Firma eine geschäftliche Fahrt gemacht hatte, verband hieran mit einem Freund eine Vergnügungsfahrt, die auf die vorstehend geschilderte Art ein vorzeitiges Ende nahm. Die beiden Insassen kamen mit unerheblichen Verletzungen an den Händen davon.

Erndtebrück, 13. Aug. Ein bei dem hiesigen Anstreichermeister Struckmeier beschäftigter Anstreicher namens Kr. aus Dotzlar, kam am Sonntag mit dem Motorrad in Aue zu Fall und erlitt derartige Verletzungen, daß er dem Krankenhaus in Berleburg zugeführt werden mußte. — Motorradunfälle und kein Ende!

Erndtebrück, 13. Aug. Wir haben bereits früher schon über die Unsitte berichtet, daß sich Kinder mit den Füßen in die geschlossene Eisenbahnschranke stellen und dann beim Oeffnen der Schranke mit in die Höhe gezogen werden. Ein solcher Fall ereignete sich auch am vergangenen Freitag wieder. Eine erwachsene Person, die den Vorfall beobachtete, konnte den Jungen aus halber Höhe wieder herunterholen und so einem Unglück vorbeugen. Eltern sollten ihre Kinder immer wieder auf die Gefahr ihrer Handlungsweise aufmerksam machen.

Erndtebrück, 13. Aug. Beim Gillerberg-Wettturnen am vorgestrigen Sonntag wurden von Mitgliedern des hiesigen Turnvereins folgende Preise errungen: Von Turnerinnen Elli Schneider der 17. Preis mit 44 Punkten, von der Altersriege (40—50 Jahre) Karl Herling der 18. Preis mit 54 Pkt., Hermann Müller der 19. Preis mit 43 Pkt. Turner unter 35 Jahren: Willi Herling der 8. Preis mit 72 Pkt., Paul Friedrich der 27. Preis mit 53 Pkt., Fritz Menneckes der 29. Preis mit 51 Pkt. und Ernst Stöcker der 30. Preis mit 50 Pkt. — Ein „Gut Heil" den Siegern.

Berleburg, 13. Aug. (Verfassungsfeier.) Im schön mit frischem Grün, den Flaggen schwarz-rot-gold und schwarz-weiß, den Bildnissen der Reichspräsidenten Ebert und Hindenburg geschmückten Schraderschen Saale fand am Sonntag abend die Feier des Verfassungstages im Beisein einer großen Anzahl Teilnehmer statt. Mit dem sehr wirkungsvoll zum Vortrag gebrachten Musikstück der Feuerwehrkapelle: „Largo von Händel" wurde die Feier eingeleitet, dann folgten mit Beifall aufgenommene Deklamationen eines Schülers sowie einer Schülerin. In seinen begrüßenden Worten an die Erschienenen wies der k. Landrat, Herr Brossok, auf die Bedeutung des 11. August als des Tages hin, an dem vor 10 Jahren nach einem verlorenen Kriege und nach einer Revolution eine neue Verfassung in Weimar gegeben wurde, die dem Volke die Einheit und die politische Freiheit gebracht habe, welche Tat als erster Schritt zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung im aufgewühlten deutschen Volkskörper zu werten sei. Wenn auch heute noch nicht alle Volksgenossen mit den nun gegebenen Tatsachen, des Bestehens der Republik, sich abgefunden hätten, so könnten doch auch diese an einer Verfassungsfeier teilnehmen schon aus Dankbarkeit und im Hinblick darauf, daß damals Schlimmes verhütet wurde. Mit dem nun folgenden vierstimmigen Chorgesang „Deutschlands Gebet", hat der Arbeiter-Gesangverein „Einigkeit" wesentlich zur Hebung der Feier beigetragen und der heiße Wunsch der im Schlußsatz jeder Liedstrophe zum Ausdruck gebracht wurde: „Frei laßt uns sein am heiligen, deutschen Rhein", ist in Anbetracht des noch immer unter fremder Knute seufzenden Rheinlandes unsere berechtigte Forderung. An dieses Lied knüpfte der Festredner der Feier, Herr Erziehungsdirektor Beckmann-Frankfurt a. M. an, indem er bemerkte, daß die heute noch im Rheinlande anwesende Besatzung der fremden Völker ein schmerzhaftes Gefühl in jedes Deutschen Brust verursachte. Redner ließ nun ein lebenswahres Bild der deutschen Geschichte der letzten tausend Jahre vor den Zuhörern erstehen, das geeignet war, ohne Ausnahme zum Nachdenken anzuregen. Partikularismus und Konfessionismus seien die vorherrschenden Kräfte in ehemaligen deutschen Landen gewesen. Ein Glück für uns, daß unsere Feinde im Jahre 1918 nicht mit Kleinstaaten den Frieden zu schließen gezwungen gewesen seien. Es sei gut, wenn ein Volk noch ein Sehnen kenne. So sei die Sehnsucht des deutschen Volkes ein geeintes Reich, zu dem auch Oesterreich, das Wien mit seinen schönen Liedern gehöre. Frei sei jetzt der Weg zur Schaffung eines Großdeutschland. Immer wieder müßten wir unseren Brüdern in Oesterreich, die mit uns eines Stammes sind, die Hände reichen, obgleich unseren ehemaligen Feinden das nicht angenehm sei und uns allein das Selbstbestimmungsrecht vorenthalten werde. Nachdem Redner noch der Taten der beiden Reichspräsidenten Ebert und Hindenburg in ehrenden Worten gedacht, schloß er seine mit außerordentlichem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit einem Hoch auf das Vaterland, dem sich der Gesang des 1. und 3. Verses des Deutschlandliedes anschloß. Mit dem Vortrag einer Oubertüre der Feuerwehrkapelle fand die offizielle Feier, die etwas mehr als eine Stunde gedauert hatte, ihren Abschluß. (Kreisbl.)

)(**Lützel,** 13. Aug. Am Sonntag nachmittag setzte sich ein 19jähriger Mann aus Hilchenbach in angetrunkenem Zustand auf das Motorrad des Schieferdeckers Wilhelm Weber von Erndtebrück und fuhr ohne Wissen und Zutun des Eigentümers mit dem Rad in Richtung Vormwald davon. In Vormwald ist er dann mit dem Rad gestürzt und hat sich dabei derartige Verletzungen zugezogen, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

* * *

Reichsjugendwettkämpfe zu Leimstruth.

Die Siegerliste

bietet nur die zehn ersten Preisträger der Gruppe.

Knaben.

Gruppe A. 1. Preis Erich Grebe, Birkelbach, 84 Punkte. 2. Günther Hannover, Berleburg (Realsch.) 82 P. 3. Ludw. Bald, Dotzlar, 80 P. 4. W. Saßmannshausen, Birkelbach, 77 P. 5. Rud. Dreisbach, Berleburg (Realsch.), 72½ P. 6. Hans Leverenz, Feudingen, 72 P. 7. Helmut Moll, Erndtebrück, 70½ P. 8. Ernst Richstein, Erndtebrück, 69 P. 9. Ottomar Roth, Hesselbach, 67½ P. 10. Robert Marburger, Erndtebrück, 66 P.

Gruppe B. 1. Preis Rud. Dickel, Birkefehl, 71 Punkte. 2. Walter Metz, Laasphe, 71 P. 3. Heinr. Duchardt, Berghausen, 70 P. 4. Karl Belz, Berleburg, 69½ P. 5. Wilh. Pfeil, Laasphe (Mittelsch.), 68 P. 6. Otto Strohmann, Laasphe (Turnv.), 67½ P. 7. Herbert Wagner, Erndtebrück, 66 P. 8. F. R. Linde, Berghausen, 65 P. 9. Otto Dreisbach, Hemschlar, 65 P. 10. Helmut Müller, Berleburg (Realsch.), 64 P.

Gruppe C. 1. Hans Reiche, Berleburg (Realsch.) 82 Punkte. 2. Walter Bienhaus, Laasphe, 76 P. 3. Werner Müller, Feudingen (Turnv.), 75 P. 4. Bruno Pablowski, Aue, 73 P. 5. Hans Linde, Berleburg (Realsch.), 71 P. 6. Erich Koch, Wingeshausen, 71 P. 7. Fritz Dickel, Berleburg (Realsch.), 67 P. 8. Heinz Müller, Erndtebrück, 65½ P. 9. Erich Franz, Berleburg (Realsch.), 65 P. 10. Otto Metz, Laasphe, 64½ P.

Gruppe D. 1. Helmut Wetter, Wingeshausen, 75½ P. 2. Herbert Jung, Erndtebrü, 72½ P. 3. Heinz Pfau, Erndtebrück, 64 P. 4. Curt Hansmann, Berleburg (Realsch.), 63 P. 5. Albrecht Wetter, Wingeshausen, 59 P. 6. Erich Wolf, Erndtebrück, 57 P. 7. Adolf Afflerbach, Aue, 52 P. 8. Ernst Breidenstein, Arfeld, 51½ P. 9. Hermann Spies, Berleburg (Realsch.), 50½ P. 10. Adolf Hüster, Elsoff, 49 P.

Gesamtsiegerliste der Knaben: Gruppe A. 191 Teilnehmer, Sieger 117. Gruppe B. 170 Teilnehmer, Sieger 103. Gruppe C. 57 Teilnehmer, Sieger 34. Gruppe D. 24 Teilnehmer, Sieger 15.

Mädchen.

Gruppe A. 1. Elisabeth Hardt, Berleburg, 106 Punkte. 2. Ida Saßmannshausen, Dotzlar, 89 P. 3. Luise Nölling, Womelsdorf, 86 P. 4. Paula Messerschmidt, Hesselbach, 84 P. 5. El. Linde, Aue, 82 P. 6. El. Saßmannshausen, Dotzlar, 81 P. 7. Chr. Dietrich, Rückershausen, 79 P. 8. Emilie Schenk, Hesselbach, 78 P. 9. Martha Henk, Balde, 78 P. 10. Auguste Limper, Arfeld, 77 P.

Gruppe B. 1. Karoline Wunderlich, Volkholz, 106 P. 2. L. Jung, Erndtebrück, 98 P. 3. Marie Völkel, Erndtebrück, 96 P. 4. Bringfriede Stark, Berleburg (Realsch.), 93 P. 5. Luise Treude, Birkelbach, 93 P. 6. Ottilie Kuhn, Richstein, 88 P. 7. Paula Sommer, Wemlighausen, 88 P. 8. Therese Hoffmann, Volkholz, 88 P. 9. Frieda Knebel, Stünzel, 86 P. 10. Margarete Wille, Berleburg, 86 P.

Gruppe C. 1. Ida Knebel, Wingeshausen (Turnv.), 87 P. 2. Kath. Fischer, Wingeshausen (Turnv.), 86 P. 3. Elfriede Schwarzpaul, Erndtebrück, 85 P. 4. Frieda Mennekes, Erndtebrück, 78 P. 5. Ilse Frettlöh, Erndtebrück, 65 P. 6. Luise Hermann, Erndtebrück, 62 P. 7. Alma Schneider, Berleburg (Realsch.), 62 P. 8. Hildegard Pfeil, Niederlaasphe, 60 P. 9. Martha Menn, Erndtebrück, 58 P. 10. Ottilie Krämer, Berleburg (Realsch.), 57 P.

Gruppe D. 1. Gertrud Dutge, Erndtebrück, 72 P.

Gesamtsiegerliste der Mädchen: Gruppe A. 104 Teilnehmer, Sieger 88. Gruppe B. 157 Teilnehmer, Sieger 118. Gruppe C. 19 Teilnehmer, Sieger 15. Gruppe D. 1 Teilnehmer, Sieger 1.

*

Gillerbergfest 1929.

Wohl nie zuvor sind auf dem schönen und ausgedehnten, von Wald und Heide umsäumten Festplatz auf dem Gillerberg so viel Menschen zusammengeströmt, wie am Sonntag den 12. August. Die alljährlichen turnerischen Veranstaltungen des Siegerland-Gaues haben sich zwar stets eines regen Besuches erfreut, jedoch reichte derselbe an denjenigen des vorigen Sonntags bei weitem nicht heran. Herrlichstes hochsommerliches Wetter lockte hinaus nach dem Platz, wo deutsche Turner und Turnerinnen wieder einmal Proben ihres Könnens ablegen wollten. Groß war die Zahl derer, die von Erndtebrück aus den Weg zu Fuß über den „alten Schlag" nach dem Gillerberg antraten, um an einem solch schönen Tage den Reiz unserer heimatlichen Berge und Wälder, die Schönheit der freien Gottesnatur noch einmal in vollen Zügen genießen zu können. Die Eisenbahnverwaltung hatte in Erwartung eines Massenbesuches entsprechende Vorkehrungen getroffen. Neben den erheblich verstärkten

fahrplanmäßigen Zügen verkehrten auch Sonderzüge, wodurch der enorme Verkehr glatt und reibungslos bewältigt wurde. Wenn auch die turnerische Veranstaltung zweifellos ihre Anziehungskraft im überwiegenden Maße ausübte, so war es auch die Verfassungsfeier, die, mit der Turnerei verbunden, eine stattliche Besucherzahl aufzuweisen hatte. Ob der Gedanke, beide Veranstaltungen miteinander zu verbinden, um daraus eine machtvolle Kundgebung zu schaffen, ein glücklicher war, sei dahingestellt, denn daß die Verfassungsfeier durch die starke Anziehungskraft der vielseitigen turnerischen Darbietungen stark beeinflußt wurde, steht außer allem Zweifel. Aber auch die vielfach falsche Einstellung zu der Verfassungsfeier, die man in weiten Kreisen als eine Verherrlichung unseres heutigen Staatswesens erblickt, mag die Beteiligung an der Feier ebenfalls nicht unwesentlich ungünstig beeinflußt haben. Nicht für oder wider die Weimarer Verfassung war die Parole des Tages, sondern ihre Bedeutung für die Einheit unseres deutschen Vaterlandes.

Der Turnbetrieb, der schon am frühen Morgen einsetzte, bot in allen Teilen ein erhebendes Bild deutscher Männer- und Jugendkraft, die alle Zuschauer mit Begeisterung erfüllte.

Dem Turnverein Grund, dem das Arrangement für den Tag oblag, gebührt für seine Mühewaltung allseitige Anerkennung.

Aus Nah und Fern.

△ **Wetzlar.** (Versteigerung mitteldeutscher Rotviehzüchter.) Am 4. September d. J. findet in Wetzlar auf dem Haarplatze die Versteigerung des Verbandes mitteldeutscher Rotviehzüchter statt.

△ **Frankfurt.** (Eine neue Afrika-Expedition Hans Schomburgks.) In den nächsten Monaten plant Hans Schomburgk, der in Frankfurt ansässig ist, eine neue Afrika-Expedition, die ihn in den westlichen Teil des ehemaligen Deutsch-Ostafrika führen wird. Dort ist die Anlage einer Farm geplant, die als Uebergangsstation für Tiere dienen soll, die aus dem Innern Afrikas stammen und nach Europa gebracht werden sollen. Der Forscher will die Reise mit neuen Kraftfahrzeugen unternehmen.

△ **Wiesbaden.** (Auch die Engländer beanstanden das Deutschlandlied.) Am 16. ds. Mts. soll sich Musikdirektor Ball vor dem britischen Militärgericht verantworten, weil er anläßlich des Konzerts der Ortsgruppe Wiesbaden des Reichsbundes ehemaliger Militärmusiker im Kurgarten ein Marschpotpourri gespielt hat, in dem das Deutschlandlied vorkam. Das Publikum war begeistert und verlangte durch nicht endenwollenden Beifall eine Wiederholung, die auch gewährt wurde. Weil nun einige anwesende englische Offiziere an dem spontanen Ausdruck des Volksempfindens Anstoß genommen haben, werden die Gerichte bemüht. Musikdirektor Ball wurde gegen Stellung einer Kaution von 500 Mark auf freiem Fuß belassen.

△ **Michelstadt.** (Beim Spielen von einem Auto getötet.) Beim Spielen auf der Straße kam der achtjährige Sohn des Arbeiters Dähler von hier ums Leben. Der Junge hatte das Auto offenbar nicht kommen hören und rannte plötzlich auf den Fahrdamm direkt vor den Wagen, der, obwohl in langsamer Fahrt, von dem Führer doch nicht rechtzeitig zum Halten gebracht werden konnte. Dem Kind gingen zwei Räder über die Brust, so daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

△ **Dieburg.** (Die gefährlichen Sandgruben.) In der Sandgrube von Münster löste sich plötzlich eine größere Menge Sand, während einige Kinder in der Grube spielten, und verschüttete den siebenjährigen Christian Seib. Trotz sofortiger Rettungsversuche konnte der Junge nur noch als Leiche geborgen werden.

** **Koblenz.** (Ein Lastkraftwagen in den Fluß gestürzt.) Ein Lastkraftwagen, der mit Milchkannen beladen war, geriet auf der Moselbrücke von der Fahrbahn auf den Bürgersteig und stürzte, nachdem er das Geländer durchstoßen hatte, zirka 12 Meter tief hinunter in die Mosel. Dabei fand der Wagenführer den Tod. Der Wagen, der 1000 Liter Milch geladen hatte, wurde zertrümmert.

△ **Bingen.** (Schauerlicher Fund.) Beim Arbeiten an einem Motorboot an der Mündung der Nahe in den Rhein fanden Arbeiter des Wasserbauamtes aufrecht im Wasser stehend die in Uniform gekleidete Leiche eines hiesigen Postschaffners. Der Mann war früh von zu Hause weggegangen, angeblich um seinen Dienst beim Postamt anzutreten. In einem Anfall von Schwermut sprang er jedoch in die Nahe und blieb dort im Schlamm stecken.

□ **Versuch den Weltrekord für Leichtflugzeuge zu brechen.** Der Bremer Pilot Edzard ist auf dem Flugplatz Neuenlande bei Bremen gestartet, um den am 11. Mai vergangenen Jahres von den tschechischen Fliegern J. Hermannski und S. Maschack im Leichtflugzeugstreckenflug aufgestellten Weltrekord (1500 Km. in geschlossener Bahn) zu brechen. Edzard, der durch seinen im Jahre 1927 bei Junkers in Dessau aufgestellten Dauerflugrekord von 52 Stunden bekannt geworden ist, pendelt seit 5,06 Uhr mit dem Leichtflugzeug „Focker Wulf Kiebitz" (Rüstgewicht unter 400 Kg.) auf der vom Katasteramt Bremen ausgemessenen 61,6 Km. langen Strecke Bremen—Bremerhafen ununterbrochen hin und her. Um den Weltrekord zu brechen, mußte die von Edzard zu erreichende Höchstentfernung 100 Km. übersteigen, also 1600 Km. betragen. Es würde das eine 13malige Durchfliegung der Strecke Bremen—Bremerhafen—Bremen bedeuten. Edzard müßte annähernd 16 Stunden in der Luft bleiben. Er wird von dem ehemaligen Kriegsflieger Middendorf aus Vechta in Oldenburg begleitet.

** **Saarbrücken.** (Ein Schnitter enthauptet eine Leiche.) Auf einer lothringischen Nachbargemeinde war ein Landwirt damit beschäftigt, Weizen zu mähen, als plötzlich seine Sense auf einen außergewöhnlichen Widerstand stieß. Bei näherem Zusehen bemerkte der Schnitter mit nicht geringem Schrecken, daß er einem Mann den Kopf abgeschnitten hatte. Als der Bauer sich von seiner Aufregung etwas erholt hatte, benachrigtigte er die Gendarmerie, die sofort an Ort und Stelle erschien, um den Tatbestand aufzunehmen. Neben der enthaupteten Leiche fand man einen mit fünf Kugeln geladenen Revolver. Die sechste Kugel hatte sich der Selbstmörder in die Herzgegend gejagt. Seit etwa sechs Wochen war der an Nervenschwäche Leidende aus der elterlichen Wohnung verschwunden und hatte verschiedentlich den Willen geäußert, durch Freitod aus dem Leben zu scheiden.

□ **Ein merkwürdiger Irrtum.** Ein merkwürdiger Irrtum klärte sich bei der Untersuchung eines Frauenmordes auf. Die Prager Polizeidirektion schien in der Angelegenheit des Kolinger Leichenfundes eine neue Entdeckung gemacht zu haben. Die Gendarmerie glaubte in der Toten die 21jährige Antonie Prechaska zu erkennen, die Tochter eines pensionierten Polizeibeamten. Man schickte die Ohrringe der Ermordeten nach Prag, wo sie vom Vater der Prochaska mit Sicherheit als das Eigentum seiner Tochter erkannt wurden. Polizeiinspektor Führer brachte in Erfahrung, daß die Prochaska sich vor ihrer Abreise in einem Prager Asyl der Heilsarmee aufgehalten und begab sich dahin, wo er zu seinem Erstaunen die angeblich Ermordete bei voller Gesundheit antraf.

□ **Mörderinnen ihrer Ehemänner.** Im Laufe der Untersuchung der Giftmischerinnenaffäre in der Theiser Gegend wurden bisher 21 Bäuerinnen in den Dörfern Tisza, Kuert und Nagyrev als Mörderinnen ihrer Ehemänner verhaftet. Eine von ihnen vergiftete sechs Angehörige, ihren Mann, ihre Eltern, zwei Geschwister und einen Oheim, um den Familienbesitz, 6 Joch Ackerland und ein kleines Haus, an sich zu bringen. Die Täterinnen sind geständig. Die Aufdeckung der Verbrechen erfolgte dadurch, daß man nach der Oeffnung zweier Gräber in den Särgen große Mengen von Arsenik fand.

□ **Explosion in einer italienischen Pulverfabrik.** In der Pulverfabrik Postalla de Mars bei Palermo ereignete sich eine heftige Explosion. Drei Arbeiter wurden getötet, mehrere schwer verletzt. Die Feuerwehr konnte erst nach großen Anstrengungen den Brand löschen.

□ **Ein Ausflugsauto von einem Zuge überfahren.** Ein Expreßzug der Texas- und Pazifik-Eisenbahn überfuhr 30 Kilometer östlich von Dollas an einem Bahnübergang ein Lastautomobil, in dem zwei Familien von einem Ausflug zurückkehrten. Von den Insassen des Automobils wurden vierzehn auf der Stelle getötet, während ein Kind, das als einziges mit dem Leben davonkam, mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht wurde. Das Unglück ereignete sich nur etwa 120 Meter von dem Heim einer der beiden Familien entfernt. Der Vater, der nicht an dem Ausfluge teilgenommen hatte, sah von dem Hause aus, wie seine Frau und seine sieben Kinder den Tod fanden.

□ **Schwerer Orkan an der chilenischen Küste.** Nach einem Telegramm aus Santiago (Chile) hat ein furchtbares Unwetter die Küste von Chile heimgesucht und ungeheuren Schaden angerichtet. Zwei britische Dampfer mußten die Anker lichten und in See gehen. Ein Schleppdampfer ist gesunken, wobei der Kapitän ertrank.

Der Europa-Rundflug.

Der Deutsche Kirsch als Erster in Amsterdam.

Amsterdam, 13. August. Der deutsche Europaflieger Franz Kirsch traf auf seinem Klemm C. 4 um 13.50 Uhr als Erster auf dem Amsterdamer Flughafen ein.

Vor dem Antritt der Weltfahrt.

Die Reisepause des Luftschiffes „Graf Zeppelin".

Die Ueberholungsarbeiten am Luftschiff in der Friedrichshafener Halle sind voll im Gange. Größere Reparaturen sind nicht notwendig geworden. Es werden die Motoren und Propeller gründlich nachgeprüft und dann im Probelauf kontrolliert. Die zeitraubendste Arbeit ist das Nachspannen der Außenhülle des Luftschiffes, das infolge der riesigen Ausmäße Tag- und Nachtarbeit erfordert, wenn man in drei Tagen fertig werden will. Diejenigen Passagiere, die die Weltfahrt bereits in Lakehurst begonnen haben, benutzen diese erste Reisepause zu Vergnügungs- oder Geschäftsreisen in Europa. So haben sich mehrere Fahrgäste nach Paris oder Berlin begeben. In den nächsten Tagen werden sich alle Teilnehmer zu der Etappe Friedrichshafen—Tokio einfinden. Die Passagierliste wurde merkwürdigerweise immer noch nicht bekanntgegeben, eine Zurückhaltung, die man nicht recht versteht. Der Zutritt zur Werft ist während der Reisepause verboten. Trotzdem hat schon am frühen Vormittag eine wahre Völkerwanderung zur Werft hinaus eingesetzt.

Fortwährend kommen Kraftwagen, Räder und Omnibusse an, und vor dem Außentor staut sich eine dichte Menschenmenge. Ob der Start nach Tokio schon in der Nacht zum Mittwoch oder erst in der Nacht zum Donnerstag erfolgen wird, steht noch nicht fest, ebenso wenig der Weg, den das Luftschiff über Deutschland, Osteuropa und Asien einschlagen wird. Auch für diese Reiseroute wird im einzelnen die jeweilige Wetterlage ausschlaggebend sein.

In fünf Tagen Friedrichshafen—Tokio.

Die Strecke Friedrichshafen—Tokio wird je nach der Reiseroute 10 000 bis 12 000 Kilometer betragen, so daß man mit einer Reisezeit von etwa fünf Tagen rechnet.

Der „Figaro" zum Zeppelin-Rückflug.

Zu dem gelungenen Rückflug des „Graf Zeppelin" schreibt der „Figaro": So stolz und schön und eindrucksvoll die Ueberfahrt des „Graf Zeppelin" auch war, sie kann unsere grundsätzliche Meinung über das Lenkluftschiff nicht beeinflussen.

Dr. Eckener ist ein Meistersteuermann der Luft, und sein Luftschiff ist ein hervorragendes Erzeugnis, aber gebrechlich und außerordentlich verwundbar. Es bietet dem Wind eine zu große Oberfläche und erfordert zu viele Menschen beim Start und bei der Landung. Außerdem ist seine Geschwindigkeit nicht zureichend.

Die Arbeiten am Nemisee.

Die Freilegung der römischen Kaiserschiffe.

Dieser Tage sind Nachforschungen über die Lage und die Freilegungsmöglichkeit des zweiten im Nemisee versunkenen römischen Kaiserschiffes angestellt worden. Nachdem der Wasserspiegel um etwa sieben Meter gesenkt worden ist und das eine Schiff bereits zum großen Teil aus dem Wasser hervorragt, beginnt die Hebung des zweiten, das in einer Tiefe von 22 Metern im Schlamm auf dem Boden des Sees liegt. In Gegenwart des Ministers der öffentlichen Arbeiten und Vertretern der Generaldirektion der Ausgrabungen sind Taucher zu dem versenkten zweiten Schiff hinabgestiegen, um die für die Hebungsarbeiten erforderlichen Nachforschungen und Vermessungen anzustellen.

Inzwischen arbeiten die elektrischen Pumpen Tag und Nacht, um das Nemiseewasser in den nahen, tiefer gelegenen Albanersee abzuleiten. Man erwartet, daß zum Jahrestag des Marsches auf Rom, am 28. Oktober, das erste Schiff vollkommen freigelegt und vom Schlamm befreit sein wird.

Turnen • Spiel • Sport.

Die Volksturnmeisterschaften in Kassel.

Ergebnisse:

200 Meter: 1. Mohrlein-Mainz 1887 22,4, 2. Nobel-Hamburg 22,6, 3. Schnürle-Stuttgart 23,1.

800 Meter: 1. Bach-Barmen 1:57,7, 2. Deuster-Hamburg 2:01,5, 3. Kosler-Oberhausen 2:03,3.

110 Meter Hürden: 1. Dinkler-Remscheid 15,5, 2. Thymann-Leipzig 15,5 (Handbreite zurück), 3. Schulz-Spandau 15,7.

400 Meter: 1. Danz-Kassel 49,5, 2. Helbich-Mainz 50,5, 3. Märten-Leverkusen 15,6.

100 Meter: 1. Lammers 10,5, 2. Nobel-Hamburg 10,8, 3. Mehrlein-Mainz 10,9, 4. Löser 11.

1500 Meter: 1. Pesch-Bonn 4:09,2, 2. Scherer-Nürnberg 4:10,3, 3. Baumann-Minden i. W 4:17,5.

5000 Meter: 1. Sühring-Wittenberg 15:42,3, 2. Friedrich-Werden 16:04, 3. Prowatke-Frankfurt a. O, 16:16.

4 mal 100 Meter: TFU. Ludwigshafen 42,9, 2. St. Johanner-Turnerschaft Saarbrücken 43, 3. Turngem. Berlin 43,4.

4 mal 400 Meter: 1. Kasseler Turngemeinde 3:25,5 (neue DT.-Höchstleistung), 2. TSV. Schöneberg 3:26, 3. VfL. Charlottenburg 3:30,3, 4. Vorwärts Breslau 3:31,5.

3 mal 1000 Meter: 1. Barmer Turnverein 46 8:01,8, 2. Turngesellschaft Koblenz 8:06,4, 3. ATV. Berlin 8:07,2, 4. Turngemeinde Wittenberg 8:12.

Kreisstaffel: 1. Kreis Brandenburg 3 B. 1. Mannschaft 4:57,5, 2. Mittelrhein-Kreis 9 4:59,8, 3. Kreis Brandenburg 2. Mannschaft.

Neueste Nachrichten.

Bombenattentat auf eine Domkirche.

Berlin, 13. August. Wie aus Wien gemeldet wird, wurde in Pyrnau in der Slowakei ein Bombenattentat noch im letzten Augenblick vereitelt. Kirchenbesuchern war aufgefallen, daß rings um die Domkirche herum sieben, offenbar ganz frische Erdhaufen zu sehen waren. Als man an den betreffenden Stellen nachgrub, fand man Blechdosen, die mit Sprengstoff gefüllt waren. Man nimmt an, daß es sich um einen kommunistischen Anschlag handelt. **Der Dom sollte, ähnlich wie seinerzeit die Kathedrale in Sofia, in die Luft gesprengt werden, als Signal für einen Kommunistenputsch in der ganzen Slowakei. Inzwischen wurden fünf Kommunisten verhaftet.**

Meuterei auf einem finnischen Dampfer im Kaiser-Wilhelm-Kanal.

Kiel, 13. August. An Bord des auf der Reise von Uswiken (Schweden) nach Readham befindlichen finnischen Dampfers „Smut" brach auf der Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal eine Meuterei aus. Der Streit entstand dadurch, daß das Schiff die vorgeschriebene Fahrt nicht halten konnte, weil die Heizerwache beim Dampfhalten versagte. Durch die Vorhaltungen des Kapitäns aufgebracht, stürmte ein Teil der Wache auf die Kommandobrücke und griff den Kapitän an. Dabei wurde der Kapitän durch Messerstiche im Rücken schwer verletzt. Auch der Steuermann erhielt einige Messerstiche.

Auf Anordnung des Lotsen wurde der Dampfer in Schülp festgelegt und durch Kraftwagen ein Arzt aus Rendsburg herbeigeholt, der den Kapitän und den Steuermann verband. Der Wasserschutz Holtenau nahm den Haupträdelsführer, einen Heizer, fest. Der zunächst nach dem Kieler Polizeipräsidium gebracht wurde, von wo er nach Helsingsfors geschafft werden wird.



Auf Kalt, zur Erfrischung schmeckt er am besten!

Bei fieberhafter Erkrankung eines meiner Kinder gab ich immer Kathreiners Malzkaffee als Nahrtrunk, also zur Erfrischung, und stets er dafür schmeckt und auch bekömmlich ist bezweifle stets die Kinder von sich weg für ihre Kindheit Kathreiners von der Mutter verlangen.

Zuhause nein Kathreiner!

1 Pfund 55 Pfennig

Daher nur „Seelig's kandierten Kornkaffee" das gesunde deutsche Familiengetränk

Kriegerverein Laasphe.

Diejenigen Kameraden, welche für das am 25. August cr. im Lahnbach stattfindende **Preisschießen einen Preis stiften wollen**, werden hiermit gebeten, diesen bis zum **20. August cr. beim Kameraden Wilhelm Schröder, Möbelhandlung**, abzuliefern.

Im Interesse der Sache bitten wir die Kameraden, von der Aufforderung recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Laasphe, den 12. August 1929.

Der Vorstand.

Original
Weck
Apparate — Gläser
Ersatzteile
unter Listenpreis!
Adolf Weber,
Laasphe.

Neu erschienen:
Funk-Post
Grosse Rundfunk-Programm-Zeitschrift
für Alle!
ausführliche Programme aller Sender!
NUR 20 PFENNIGE
UNTERHALTUNG – BILDER – ROMAN – TECHNIK
Überall zu haben!
Probeheft gern umsonst! Funk-Post, Berlin N 24

„Radio von Nößler"

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Mittwoch, den 14. August. 6.30: Morgengymnastik. Anschließend: Wetterbericht und Zeitangabe. 13.15: Schallplattenkonzert: Instumental-Soli. 15.15: Stunde der Jugend. 15.55: Hausfrauendienst. 16.15: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10: Bücherstunde. 18.35: „Der Kampf um die Seele Fausts", Vortrag von Pfarrer Taesler. 18.55: Geheimrat Frobenius: Schallplattenvorträge. 19.20: Französische Literaturproben. 19.35: Französischer Sprachunterricht. 20: Senckenberg-Viertelstunde. 20.15: Kammermusikkonzert. 21.15: „Kleists letzte Briefe". 21.45: Von Kassel: Moderner Lieder- und Klavierabend.

Bohnen-Schneidemaschinen
Ia. Fabrikate hat in 3 Größen auf Lager und liefert zu den billigsten Preisen
Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Per sofort tüchtiges
Mädchen
vom Lande für Küche, Haus- und Gartenarbeit **gesucht.**
Jahresstellung, Lohn 40.— monatlich netto und Fahrt-Vergütung.
Kurhaus-Hotel Auer,
Battenberg a./Eder.



General-Vertreter
Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Sommer-sprossen
auch in d. hartnäckigst. Fällen, werden in einig. Tagen **unter Garantie** d. das echte unschädl. Teintverschönerungsmittel **„Venus"** Stärke B **beseitigt.** Keine Schälkur. Pr. M. 2.75. Nur zu haben bei:
M. Hintz, Wittg. Drogerie,



An unsere Stromabnehmer!

Vorzüge bei Verwendung elektrischer **Heiz- und Kochgeräte:**

Billig! Sauber! Bequem!

Der Verbrauch elektrischer Energie gestaltet sich heute **bei Benutzung passender Apparate und unter Anwendung des Haushaltstarifes durchaus wirtschaftlich.** Aber nicht nur die Wirtschaft, sondern auch die stete

Reinlichkeit und Bequemlichkeit

sollten hierbei nicht außer Acht gelassen werden.

Kommen Sie zu uns, wir erteilen gern jede Auskunft kostenlos und unverbindlich.

Kommunales Ueberlandwerk Wittgenstein G.m.b.H., Berleburg.

Gute elektrische Haushaltungsgegenstände für alle Zwecke des Haushalts, der Industrie und der Landwirtschaft sind zu günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen bei unseren Verkaufsstellen in

Berleburg, Erndtebrück und Laasphe,

sowie bei den zugelassenen Installateuren erhältlich.

Sensationelle praktische Neuheit!
Locken-
Kamm mit Doppelwellenzähnung
ges. gesch.



Onduliert ohne Behelfe kurze und lange Haare nur durch einfaches Kämmen. Solid und unverwüstlich. Unentbehrlich für jede Dame. Sie ersparen die Ausgaben für das Ondulieren beim Friseur und haben immer schön gelocktes Haar. **Preis pro Stück nur Rmk. 2.50.** Versand gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder gegen Nachnahme. Bestellen Sie sofort bei Firma
E. Chotiner, Wien VIII, Lerchenfelderstr. 34
Hunderte von Dankschreiben liegen auf.

Bekanntmachung.

Vergebung der Glaserarbeiten für den Bau einer zwölfklassigen Volksschule in Laasphe.

Angebotsformulare sind zum Preise von 3 Mk. beim Bürgermeisteramt der Stadt Laasphe zu haben. Die Zeichnungen liegen während der Dienststunden im Bürgermeisteramt zur Einsicht aus.

Die Angebote sind bis Montag, den 19. ds. Mts., mittags 12½ Uhr bei dem Bürgermeisteramt Laasphe abzugeben.

Zu der um diese Zeit stattfindenden Oeffnung der Offerten haben die Unternehmer Zutritt.

Laasphe, den 10. August 1929.

Der Schulverbandsvorsteher:
Pränger, Bürgermeister.

Sein wahrer Name.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

33. Fortsetzung.

Wilderer, entsprungene Sträflinge, aus der Großstadt entwichene Individuen konnten sich hier wochenlang verborgen halten, ohne daß es gelang, ihrer habhaft zu werden.

Hier gab es nur berittene Polizisten, die stets paarweise, nie allein und nie bei Nacht, Streifen unternahmen.

War es nicht aussichtslos, unter diesen Verhältnissen Licht in eine Sache bringen zu wollen, die die Behörde selbst aufgegeben hatte?

Aber Silas wollte es wenigstens versuchen. War es doch der einzige Anhaltspunkt, der ihm geblieben war, nachdem die Lloydgesellschaft auf seine Anfrage wegen des Hublak geantwortet hatte, der Steward Hublak sei vor drei Jahren gestorben und was aus seiner Witwe geworden sei, wisse man nicht.

Er versuchte es zuerst mit den Polizisten, die am 24. und 25. Mai Dienst im Donaugebiet gehabt hatten. Sie wußten nichts.

Dann begann er längs des Ufers von Haus zu Haus zu forschen, ob niemand etwas Verdächtiges bemerkt habe. Anfangs kam auch dabei nicht viel heraus. Dann aber machte Hempel an ein und demselben Tage zwei wichtige Entdeckungen.

Ein Kellner, der beim „Fischerwirt" in den Auen beschäftigt war, wollte am 24. Mai abends drei Herren, die anscheinend betrunken waren, längs des Ufers eines Donauarmes hingehen gesehen haben.

Zwei waren jung und hatten, wie er sich erinnerte, dunkle Schnurrbärte, der dritte, ein hagerer, alter Mann in lichtem Ueberzieher, einen grauen Vollbart.

Er blickte ihnen eine Weile nach, weil sie in ihrer Trunkenheit so komisch torkelten, und hätte sicher nicht weiter daran gedacht, wenn eine halbe Stunde später nicht zwei von ihnen, der alte und ein jüngerer, allein denselben Weg zurückgekommen wären.

Sie gingen rasch und stumm vorüber und schienen seltsamerweise gar nicht mehr betrunken.

Wo war der dritte geblieben?

Der Kellner dachte eine Weile darüber nach — denn Einkehrgasthäuser lagen nicht in dieser Richtung und es war schon fast dunkel, als die beiden zurückkehrten — aber dann schlug er sich die Sache aus dem Kopf. Was ging's ihn an?

Erst als Hempel ihm heute verschiedene Fragen vorlegte und eines graubärtigen, hageren Mannes erwähnte, fiel ihm die Geschichte wieder ein.

Von der Leiche am Praterspitz hatte er nichts gehört. Uebrigens zog man dort fast alle Tage Leichen von Selbstmördern oder Verunglückten aus dem Wasser.

Silas verfolgte den Weg, den die drei Herren damals gegangen waren. Er führte bald offen, bald durch dichtes Unterholz parallel mit dem Ufer hin.

Nach etwa zwanzig Minuten bemerkte der Detektiv abseits vom Wege eine alte Bretterhütte, die halb im Gebüsch verborgen lag, aber trotzdem Ausblick auf den Weg gewähren mußte.

Die Tür war unverschlossen. Als er eintrat, fand er sich in einem halbdunklen Raum und sah am Boden auf einer Schütte Stroh ein altes Weib liegen.

Sie erwiderte seinen Gruß nicht sehr freundlich, musterte ihn scheu und beantwortete seine Fragen mit sichtlicher Zurückhaltung.

Er erfuhr, daß sie das Weib eines Lumpensammlers sei, der tagsüber in der Stadt seinem Beruf nachgehe und erst spät abends heimkehre. Sie selbst begleite ihn sonst, war aber jetzt schon seit Wochen durch einen kranken Fuß am Gehen verhindert.

Als Silas Hempel nach drei Herren fragte, die am 24. Mai in der Dämmerung drüben am Uferweg vorübergekommen sein sollten, wurde sie bestürzt, gab aber keine Antwort.

Er merkte sofort: sie wußte etwas, wollte oder durfte aber nicht sprechen.

Uebrigens war es nicht schwer, sie einzuschüchtern. Um ihr die Zunge zu lösen, genügte es, sie darauf aufmerksam zu machen, daß sie und ihr Mann selbst in Betracht kommen würden, wenn sie nicht sofort alles sage, was sie über die drei Herren wisse. Da entschloß sie sich, zu sprechen.

Ja, sie hatte sie gesehen. Mehr als das — sie war Zeugin gewesen, wie zwei von ihnen über den dritten hergefallen waren und ihn offenbar erschlagen hatten, denn sie warfen seinen reglosen Körper in den Donauarm.

„Sie hatten ja keine Ahnung," schloß die Alte, „daß ich ihnen zusah, denn, wie Sie sehen, liegt unsere Hütte ganz im Gebüsch hier, und es war doch schon fast dunkel, als sie ankamen."

„Waren die drei Herren im Streit vorher?"

„Nein! Sie kamen ganz vergnügt gegangen — wie mir vorkam, waren alle drei betrunken. Plötzlich blieb einer von ihnen stehen. „Zum Teufel," rief er, „wo führt ihr mich denn hin? Ich muß doch auf die Südbahn. Ich werde den Zug versäumen."

„I wo," lachte ein anderer. „Es ist nur ein kleiner Umweg. Du hast zuviel getrunken, mein Lieber, weißt du! Wir wollen dich ein wenig abkühlen — —"

„Kaum waren diese Worte gesprochen, so gab es einen dumpfen Krach, dem ein Aechzen folgte. Ich konnte nicht sehen, was eigentlich geschehen war — denn, sehen Sie, lieber Herr, es war ganz dort unten, wo der Weg sich hart ans Ufer niedersenkt — aber denken konnte ich mir's wohl. Auch wenn ich nicht gleich danach den Fall des Körpers ins Wasser gehört hätte! Ich zitterte an allen Gliedern und kroch dort unter den Haufen Lumpen — denn wenn sie jetzt die Hütte doch noch entdeckten und mich darin fanden, dann hätten sie wohl nicht viel Federlesens mit mir gemacht, nicht wahr?"

„Das glaube ich selber. Was geschah weiter?"

„Was sie draußen taten, weiß ich nicht. Bloß daß zwei Minuten später der eine erschrocken rief: „Onkel — da steht eine Hütte!"

(Fortsetzung folgt.)